

Nisthilfen: So bitte (nicht)!

Gebohrte Löcher in Holz

Für Nisthilfen sollte nur Hartholz wie Eiche, Buche und Ahorn genutzt werden, da Weichholz wie Weide zu faserig ist und die Flügel der Bienen verletzt. Aus demselben Grund sollten die Ränder des gebohrten Lochs so glatt sein wie möglich. Nadelbaumholz enthält Harz, welches die zarten Flügel der Bienen verklebt.

Starke Nässe in der Nisthilfe sorgt für Pilzbefall in den Brutzellen. Daher dürfen keine Risse im Holz zwischen den einzelnen Löchern entstehen. Wichtig ist darum: Löcher nie ins Stirnholz (also in die Jahresringe) bohren!



Bau von Nisthilfen

Löcher in Nisthilfen haben idealerweise einen Durchmesser von 2-10 mm sowie eine Tiefe von 5-10 cm und enden blind. Der Standort sollte möglichst sonnenexponiert und regensicher gewählt werden. Bienen lieben schließlich die Wärme! Wird eine Nisthilfe aufgehängt, so sollte sie nicht im Wind baumeln und frei zugänglich sein.

Ziegelsteine

Die klassischen Lochziegel aus dem Baumarkt haben häufig viel zu große Löcher, die die Bienen daher nicht nutzen. Nur Strangfalzziegel werden wirklich gut angenommen. Ziegel, die eigens für Wildbienen hergestellt wurden und verschiedene Lochgrößen aufweisen, erweisen sich ebenfalls als guter Ersatz für Lochziegel.



Blütenfutter

Die schönste Nisthilfe kann nur dann etwas bringen, wenn sie sich in der Nähe eines reichhaltigen Nahrungsangebots befindet. Dabei gilt: Je mehr Blüenvielfalt die Tiere vorfinden, desto besser! Wichtig ist auch, dass möglichst über die gesamte Bienenzeit (ca. Februar bis Oktober) blühende Pflanzen angetroffen werden können.



Pflanzenstängel

Hohle Pflanzenstängel werden, waagrecht angebracht, von Wildbienen als Nistplatz angenommen, sofern die Ränder schön glatt geschliffen sind. Markhaltige Stängel sollten einzeln und senkrecht angeboten werden.



Tannenzapfen, Stroh und Reisig

Füllmaterialien wie Zapfen und Stroh haben für Wildbienen absolut keinen Mehrwert und werden auch von anderen Insektengruppen recht wenig genutzt. Lieber effizientere Bauteile verwenden!



Lehmwände

Künstliche Nistwände werden von einigen Bienenarten genutzt, die ihre Bruthöhlen selbst graben. Die Wand sollte hier auf jeden Fall keine Stroh-Lehm-Wand sein und der Lehm muss so weich sein, dass er mit dem Fingernagel abgekratzt werden kann (sonst kommt eine kleine Biene da erst Recht nicht hinein!).



Sandbeete

Über die Hälfte der heimischen Bienenarten nistet in selbstgegrabenen Höhlen im Boden. Dafür bevorzugen sie vor allem spärlich bewachsenen Sandboden.